

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1984)
Heft: 6

Rubrik: Von Sektion zu Sektion = D'une section à l'autre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektion Innerschweiz



Vorstand / Comité

Elmar Zemp, Bauingenieur, Haldenstrasse 5, 6006 Luzern, Präsident; Hans Eigenheer, Maler, 6212 Kaltbach/St. Erhard, Vize-Präsident; Marcel Seitz, Maler, Sagen, 6027 Römerswil, Kaszept-Künstler); Niklaus Lenherr, Bildhauer (Konzept-Künstler), Mülhauserstrasse 86, 4004 Basel 4; Ruth Zehnder-Levap, Malerin, Sonnehof, 6284 Gelfingen; Bernhard Wyrsch, Maler, Rigiweg 10, 6374 Buochs; Peter Widmer, Maler, Rippertschwand, 6206 Neuenkirch; Christine Senn, Schweizerhausstrasse 3, 6006 Luzern, Protokoll-Sekretariat.

Schweizer Kunst. Wie ist die Sektion Innerschweiz strukturiert, nachdem sie in sich verschiedene Kantone vereinigt?

Elmar Zemp. Die Sektion Innerschweiz hat momentan 97 Aktivmitglieder, wovon zwei Drittel aus dem Kanton Luzern stammen. Das heisst auch, dass die Aktivitä-

ten, vor allem aber die Versammlungen, mehrheitlich hier in Luzern stattfinden. Für die ausserkantonalen Mitglieder ist es vor allem ein Problem der geographischen Distanz, was sich sowohl in der Mitgliederzahl, als auch darin ausdrückt, dass diese Mitglieder weniger aktiv mitmachen. Die Sektion Innerschweiz umfasst die Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden, Schwyz, Uri und Zug.

Schweizer Kunst. *Gibt es irgendwelche Anzeichen, dass sich ausserhalb von Luzern autonome Sektionen bilden möchten?*

Elmar Zemp. Nein.

Schweizer Kunst. *Wer erledigt die administrativen Arbeiten innerhalb Eurer Sektion?*

Elmar Zemp. Ein Passivmitglied schreibt die Protokolle und besorgt die Sekretariatsarbeiten. Seit diesem Jahr vergüten wir diese Arbeit mit einem Bildergutschein im Wert von Fr. 1500.–, der nach freier Wahl eingelöst werden kann. Dem auserwählten Künstler bezahlt die Sektion die Hälfte des effektiven Preises, das heisst höchstens Fr. 750.–.



Schweizer Kunst. *Habt Ihr ein internes Informationsbulletin?*

Elmar Zemp. Unsere sogenannten GSMBA – Nachrichten erscheinen unregelmässig, ungefähr 2-4 mal pro Jahr. Die beiden Korrespondenten für die *Schweizer Kunst*, Beat Bracher und Gualtiero Guslandi besorgen grundsätzlich auch die Redaktion dieser Nachrichten, was jedoch nicht starr gehandhabt wird. Die nächste Nummer zum Beispiel wird von einem andern Aktivmitglied gestaltet, und berichtet über die Arbeitstage und die Ausstellung in Colmar vom Frühjahr.

In diesem Zusammenhang wäre auch zu erwähnen, dass wir innerhalb des Vorstandes von einer starren Ressortverteilung weggekommen sind. Wir bestimmen die Bearbeiter für einzelne Aktivitäten von Fall zu Fall. Es handelt sich dabei um einen Versuch.

Schweizer Kunst. *Auf welche Weise erfolgt die Neuaufnahme von Aktivmitgliedern?*

Elmar Zemp. Bisher waren alle Aktivmitglieder berechtigt, an der Jurierung mit einer Stimme teilzunehmen. Dieser Modus hat sich in diesem Jahr nicht sehr bewährt. Es waren gegenüber früheren Jahren wesentlich mehr Mitglieder anwesend, es ergaben sich lange Diskussionen, und eine ungünstige Präsentation der Werke trug mit dazu bei, dass sich eine Änderung des Aufnahmeverfahrens aufdrängte. Ich werde nun vorschlagen, dass eine Jury bestimmt wird, und dass die Arbeiten der

Kandidaten im Rahmen einer kleinen Ausstellung beurteilt werden. Ich könnte mir auch vorstellen, dass zum Beispiel für die Jurierung von Bildhauern – ähnlich wie in Zürich – mehrheitlich Bildhauer jurieren.

In diesem Jahr haben wir, nebenbei erwähnt, von neun Kandidaten fünf angenommen.

Schweizer Kunst. *Wie sind die Beziehungen zu den Behörden, Museen, Kunstgesellschaften, etc.? Wird die Sektion Innerschweiz durch Stadt, Kanton Luzern, oder durch andere Kantone unterstützt?*

Elmar Zemp. Wir erhalten keine regelmässigen Subventionen, weder von Luzern, noch von den anderen Kantonen. Gelegentlich erhalten wird auf spezielles Gesuch hin kleinere Beiträge, so sind uns zum Beispiel für die Aktion Colmar Fr. 3000.– zugesprochen worden. Wenn ich es mir recht überlege, ist dies der einzige nennenswerte Zuschuss aus letzter Zeit. Eine gewisse indirekte Unterstützung erhalten wird dadurch, dass wir in der Kornschütte, dem kommunalen Ausstellungsraum von Luzern, jährlich eine Ausstellung organisieren können. Wir erhalten dort gewisse Erleichterungen, wie Betreuung und Infrastruktur. Allerdings bezahlen wir die Druckkosten, die Vernisage, und ausserdem 20% Kommission.

Schweizer Kunst. *Gibt es in Luzern denn keine Kunstkredit-Kommission wie in anderen Kantonen?*

Elmar Zemp. Ich muss einschränkend sagen, dass ich die Verhältnisse in den übrigen fünf Kantonen nicht genau kenne. In Luzern gibt es die Ankaufskommissionen der Stadt und des Kantons, die meines Wissens je Fr. 30000.– zur Verfügung haben.

Die kantonale Kulturförderungskommission kann ebenfalls punktuelle Beiträge zusprechen. Ich persönlich organisiere zum Beispiel fünf Ausstellungen pro Jahr im Rothenburgerhaus, und habe als Startzuschuss Fr. 1500.– erhalten.

Schweizer Kunst. *Hat die GSMBA in den verschiedenen Kulturkommissionen Delegierte?*

Elmar Zemp. Im Vorstand der Kunstgesellschaft, die das Kunstmuseum führt und den Konservator einstellt, sind momentan zwei Künstler, wovon ein GSMBA-Mitglied. Ich habe mich letztes Jahr darum bemüht, dass in diesem Vorstand drei Künstler vertreten sein sollten. Diesem Wunsch wurde jedoch nicht entsprochen. Die diesjährige Statutenrevision sieht vielmehr vor, dass die Gesamtzahl der Vorstandsmitglieder erhöht, die Vertretung der Künstler jedoch belassen wird. Die Zusammenarbeit mit der Kunstgesellschaft und mit dem Konservator war immer etwas problematisch, vor allem bedingt durch das bekannte Spannungsverhältnis Kunstschaffender/Ausstellungsmacher. Ich versuche in meinem Amt, diese Zusammenarbeit zu verbessern. Es sollte doch möglich sein, dass Institutionen und Vereine, die die Förderung der Kunst zum gemeinsamen Anliegen gemacht haben,



sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern so weit als möglich zusammenspannen.

Es gibt weiter eine Menge von öffentlichen Kommissionen (Altstadt-Kommission, städtische Planungskommission, Arbeitsgruppe für Kulturraum-Fragen, kantonale Kulturförderungskommission, etc.), es gibt die Interessengemeinschaft Kultur, die Arbeitsgruppe für Atelierfragen, usw. In allen erwähnten Kommissionen sind GSMBA-Mitglieder vertreten. Was ich eben aufgezählt habe, bezieht sich ausschliesslich auf Luzern.

Schweizer Kunst. *Kannst Du uns von Aktivitäten erzählen, die Ihr in letzter Zeit durchgeführt habt, eventuell auch von Problemen, die dabei aufgetaucht sind?*

Elmar Zemp.

• **Zur Ausstellungstätigkeit.** – In einem Druckgrafikatelier in Colmar haben wir im Frühling Arbeitstage durchgeführt. Sechzehn Künstler haben in kleinen Gruppen dort gearbeitet. Anschliessend wurden die entstandenen Radierungen in Colmar und in Luzern ausgestellt. – Jeweils im Frühjahr findet die GSMBA-Ausstellung in der Kornschütte Luzern statt, wo wir eine Art Gewohnheitsrecht erhalten haben. – Im Herbst ist jeweils eine weitere Gruppenausstellung im alten Zeughaus Landenberg ob Sarnen. – Die Einstellung der Künstler zur letztjährigen GSMBA-Ausstellung im Shopping-Center Emmen war sehr geteilt. Immerhin machten 15 Künstler mit, und es wurden 20 Arbeiten verkauft. Derartige Ausstellungen betrachtet die Sektion als Öffentlichkeitsarbeit. – Dieses Jahr werden einige jüngere Künstler in einer Genossenschaftsbezirk ein Ausstellungsprogramm durchführen.

Im gesamten haben innert Jahresfrist über 50 Künstler an einer der vorerwähnten Ausstellungen teilnehmen können.

Wir sind davon abgekommen, die Teilnehmer der GSMBA-Ausstellungen durch den Vorstand oder durch die Versammlung bestimmen zu lassen. Mitgliedergruppen melden ihr Interesse an. Falls sich für eine einzelne Ausstellung mehrere Gruppen melden, wird an einer Versammlung entschieden, welche Gruppe ausstellen darf. Durch dieses Vorgehen vermeiden wir weitgehend, dass sich die Mitglieder gegenseitig bewerten müssen. Überdies hat es den Vorteil, dass sich Interessengemeinschaften bilden können, die auch über die Ausstellung hinaus weiterbestehen. Eventuell nicht ganz erfüllbare Qualitätsansprüche werden durch die andern Vorteile aufgewogen. – Bei besonderen Unternehmungen hingegen – wie dies für nächstes Jahr vorgesehen ist – werden wir einen Ausstellungsmacher beziehen.

Die Weihnachtsausstellung im Kunstmuseum fand letztes Jahr erstmals versuchsweise nach einem neuen Modus statt, nachdem die früheren Konzepte von den Künstlern immer wieder angegriffen worden waren. Eine Jury von fünf Personen (davon zwei GSMBA-Mitglieder) traf früher eine Auswahl von 50 bis 60 Künstlern. Letztes Jahr nun fanden in allen Innerschweizer Hauptorten unjuriierte Ausstellungen statt. Eine Jury hat diese Ausstellungen besucht, und für die nächste Weihnachtsausstellung wiederum ungefähr 60 Künstler ausgewählt. Diese Künstler können sich während des laufenden Jahres auf die Ausstellung vorbereiten, es kann in Ruhe ein Katalog gestaltet werden. Die dezentralisierten Ausstellungen hatten eine beachtliche Öffentlichkeitswirkung, da sie sehr gut besucht wurden.

• Andere Aktivitäten. – Kunst im öffentlichen Raum. Das Thema Wandmalerei wurde in Luzern in letzter Zeit des öfters diskutiert. Auf Initiative von Emil Steinberger wurde unter anderem ein Wettbewerb für Fassadenmalerei an einem Altstadtbau durchgeführt; 75 Künstler hatten sich beteiligt. Diese Initiative endete insofern schlecht, als sich der Hausbesitzer im nachhinein weigerte, das prämierte Projekt auszuführen. Dadurch entstanden Probleme mit der Auszahlung der Preissumme, sodass von Seiten der GSMBA mit Nachdruck interveniert werden musste. Emil Steinberger hat schliesslich alles bezahlt, obwohl ihn am Scheitern der Aktion kein Verschulden traf. Man muss sich fragen, ob es sinnvoll ist, wenn solche Wettbewerbe als «Allgemeine Wettbewerbe», das heisst ohne Beschränkung der Teilnehmerzahl, ausgeschrieben werden. Zu viele Künstler müssen leer ausgehen.



• Wir stellen auch fest, dass die Wettbewerbs-Richtlinien zu wenig verbreitet sind. Die Richtlinien sollten an Architekten, Bauämter, Baudirektionen und Gemeinden verteilt werden.

• In Luzern ist der Neubau des Bahnhofs im Gange; der Bahnhofplatz und der anschliessende Ufergürtel bilden ebenfalls einen Bestandteil des Projektes. Unser Vorstand hat nun an den Stadtrat den Antrag gestellt, dass dieses Gebiet Gegenstand eines gesamtschweizerischen Ideenwettbewerbes unter Einbezug der bilden-

den Kunst sein sollte, dies unter dem Aspekt der städtebaulichen Bedeutung des Gebietes.

Allgemeines:

• Unsere Sektion hat jeweils am 1. des Monats ab 18 Uhr ihren Stamm im Rebstock bei der Hofkirche. Wir würden uns freuen, wenn gelegentlich auswärtige Besucher teilnehmen würden.

• Wir sollten endlich Sektionsstatuten haben. Der Entwurf liegt bereit, aber das Interesse an Statuten ist recht gering. Dies liegt wohl in der gesellschaftlich organisierten Struktur eines Vereins einerseits, und in der Individualität des Künstlers andererseits. Darin liegt auch die Schwierigkeit in Bezug auf ein realistisches Selbstverständnis des Künstlers als GSMBA-Mitglied. Eine realistische Erwartungshaltung darf Prozesse beinhalten, aber kaum Ereignisse von höchster Qualität.

Schweizer Kunst. Ist beim Austausch Kunstmuseum Luzern und Genf die GSMBA für die Auswahl der Künstler vom Konservator beigezogen worden?

Elmar Zemp. Die Auswahl ist unabhängig getroffen worden. Die GSMBA-Mitglieder konnten zu einem festgesetzten Zeitpunkt Arbeiten vorzeigen. Frau Teicher aus Genf hat diese Arbeiten gesehen, und hat auch mit Martin Kunz Atelierbesuche gemacht. Die Auswahl wurde dann von Frau Teicher getroffen. Ob sie in dieser kurzen Zeit die Innerschweizer Szene kennenlernen konnte, ist eine andere Frage. Schweizer Kunst. Welche Projekte bestehen für die nähere Zukunft?

Elmar Zemp. Für das nächste Jahr stehen drei Hauptaktivitäten zur Diskussion, respektive sind in Vorbereitung:

• Eine umfassende Ausstellungsaktion unter dem Arbeitstitel «Wanderausstellung 85» ist in Planung. Ich sage Arbeitstitel, weil es noch nicht sicher ist, ob es eine Wanderausstellung wird. Sicher ist hingegen, dass wir einen Ausstellungsmacher beziehen. Dieser wird auch einen Katalog gestalten, der möglicherweise alle Mitglieder umfasst, das heisst auch jene, die bei der Aktion nicht mitmachen. Werkstattgespräche werden den einen Schwerpunkt des Kataloges bilden, spezielle Beiträge zu den vorgesehenen 2-3 Ausstellungen (gleichzeitig oder zeitverschoben) den andern. Das provisorische Budget beträgt ungefähr Fr. 30000.–, wovon etwa 80% des Geldes noch gesucht werden müssen.

• Wir beabsichtigen, nächstes Jahr wieder Arbeitstage durchzuführen, diesmal vermutlich im Tessin, als Fortsetzung der gelungenen Aktion in Colmar. Eine damit verbundene Ausstellung in Lugano ist im Gespräch.

• In der Sektion noch nicht zur Sprache gekommen ist eine Möglichkeit des Kulturaustausches mit Rumänien. Eine kleinere Gruppe von Künstlern könnte nächstes Jahr in Bukarest ausstellen, und bei rumänischen Kollegen gratis wohnen. Das gleiche würde umgekehrt geschehen. Das Ganze hängt davon ab, ob genügend Interesse für diesen Austausch besteht.

Schweizer Kunst. Eine persönliche Frage. Du hast akzeptiert, als Präsident der GSMBA-Gruppe CH91 vorzustehen. Welche Bedeutung misst Du dieser Gruppe bei, und wie wichtig ist die Beteiligung der GSMBA an der CH91?

Elmar Zemp. Das offizielle Konzept sieht im Zeichen einer Selbstbesinnung thematische Ereignisse vor, die auf den Grundbedürfnissen des Menschen basieren. Diese Philosophie erscheint mir als eine Art Phantom, das schwer greifbar, konkretisierbar ist. Ich glaube, dass gerade aus diesem Grunde momentan ein gewisses Vakuum herrscht. Ich glaube aber, dass die visuelle Kunst im Rahmen der geplanten Ereignisse eine wichtige Aufgabe übernehmen könnte und sollte, und dass das Projektbüro CH91 in Zug dankbar ist für Ideen, die jetzt vorgelegt werden und die mithelfen, dieses Vakuum auszufüllen. Ich fände es daher sinnvoll, wenn wir im Herbst mit einer Sondernummer der Schweizer Kunst eine Ideenbörse eröffnen könnten.

Schweizer Kunst. Du hast seinerzeit die Präsidentschaft der Sektion Innerschweiz übernommen, obwohl Du weder Maler, Bildhauer, noch Architekt bist.

Elmar Zemp. Ich glaube, dass ich, indem ich mich mit Kunst und Kunstschaffenden befasse, zu meiner technischen Arbeit als Bauingenieur einen Ausgleich suche. Vor 20 Jahren habe ich angefangen, gelegentlich ein Bild zu kaufen, und so auch Künstler kennengelernt. Ich habe dann vor 9 Jahren die Galerie am Mühlenplatz von Pablo Stähli übernommen, und zwei Jahre lang geführt. Aufgegeben habe ich, weil ich – wie viele andere Galerien – die Unkosten nicht decken konnte. Vor 2½ Jahren wurde ich von der Sektion angefragt, ob ich im Rothenburgerhaus jährlich einige Ausstellungen organisieren würde, da die Sektion das finanzielle Risiko nicht tragen konnte. Ich habe zugesagt, bin dann Passivmitglied der GSMBA geworden, später in den Vorstand gekommen, und als Godi Hirschi zurücktrat, war ich plötzlich Präsident. Vielleicht habe ich als Nichtkunstschaffender den Vorteil einer gewissen Distanz, auch besitze ich in meinem Büro eine Infrastruktur für administrative Arbeiten, dazu ein wenig Übung im Organisieren.

Schweizer Kunst. Findest Du es interessant, dass eine Regionalsektion verschiedene Kantone in sich vereinigt?

Elmar Zemp. Ich meine, dass die heutige Lösung mit sechs Kantonen sinnvoll ist, solange in andern Kantonen nicht grössere Gruppierungen eigenständig aktiv werden wollen. Der Kontakt ist zugegebenermassen erschwert durch die Distanzen. Die Bildung einer neuen Sektion wäre dann vor allem eine Folge der örtlichen Entfernungen, weniger eine Folge von Mentalitätsunterschieden, oder von verschiedenen Kulturräumen. Spannungsfelder stelle ich vor allem zwischen den Generationen fest.

Schweizer Kunst. Elmar Zemp, ich danke Dir für dieses Gespräch.





D'une section à l'autre

Après Paris, retour en Suisse. Au cœur historique! Le lac des Quatre-Cantons. Ici, une section de la SPSAS un peu particulière puisqu'elle est constituée de six cantons: Lucerne, Nidwald, Obwald, Uri, Schwytz et Zoug. C'est la section de la Suisse centrale. A priori le fait qu'elle se compose de six unités politique – aus sens «suisse» du terme – ne pose pas de problème à son existence et à son activité. La seule difficulté réside dans l'éloignement géographique pour fixer les rencontres entre membres. Elmar Zemp, nouveau président, évoque le parcours récent de la section de Suisse centrale et esquisse les projets à court terme.

Section Suisse centrale



Art suisse. Comment la section de Suisse centrale est-elle structurée dès le moment où elle n'est pas attachée à une seule unité cantonale?

Elmar Zemp. La section compte actuellement 97 membres actifs dont les deux tiers vivent dans le canton de Lucerne. Cette situation explique en partie que l'essentiel des activités de la section se déroule à Lucerne. Pour les membres extérieurs au canton, ceux des cantons de Zoug, Obwald, Nidwald, Uri et Schwytz, les déplacements représentent certes une difficulté. Aussi, la plupart d'entre eux sont-ils des membres passifs.

Art suisse. Des propositions d'autonomie ont-elles été déjà formulées par une des composantes de la section?

Elmar Zemp. Non.

Art suisse. Et l'organisation de la section sur le plan administratif...

Elmar Zemp. Un membre passif assume la responsabilité du secrétariat et des procès-verbaux. Dès cette année, nous pourrions l'indemniser, certes modestement. Il s'agit d'un bon de Fr. 1500.– (la section paye la moitié de la valeur à l'artiste auteur de l'œuvre).

La section édite un bulletin interne qui paraît irrégulièrement, deux à quatre publications par année. En principe, deux membres, Guslandi et Bracher – les deux correspondants de l'*Art suisse* – se chargent de ce travail. Le prochain numéro sera réalisé par un autre membre et sera composé à la semaine de travail à Colmar et l'exposition qui en a découlé. A propos du comité, nous n'avons plus de cahier des charges répartis en fonction des membres. Nous essayons de confier des responsabilités de cas en cas. C'est un essai...

gesellschaft abwasserlecher
malier, bildhauer und architekten
INFORMATIONEN
der section
Lucerne
Kanton Uri, Obwalden, Nidwalden
Postfach 17, 3003 Luzern

GSMBA





Art suisse. Existe-t-il un jury ad hoc pour le choix des nouveaux membres ?

Elmar Zemp. Jusqu'à présent, les membres de la section avaient tous droit à une voix. Cette année, la procédure s'est révélée inopérante; la pléthore de membres présents à la séance du jury a débouché sur d'interminables discussions. C'est pourquoi, j'ai proposé de désigner un jury et de présenter les travaux des candidats à l'occasion d'une petite exposition. J'estime que l'on devrait prendre l'exemple de Zurich qui articule la composition de son jury en fonction des moyens d'expression utilisés par les candidats.

Art suisse. Dans quel climat se déroule vos rapports avec les autorités politiques et les institutions publiques ?

Elmar Zemp. La section ne reçoit aucune subvention régulière, ni de la ville, ni des cantons qui constituent la section. Sur demande, nous obtenons quelquefois une aide ponctuelle (par exemple un montant de Fr. 3000.- pour le projet d'échange avec Colmar). Un soutien indirect nous est accordé par le truchement de la mise à disposition de la «Kornschütte», une salle d'exposition où nous présentons des travaux d'artistes de la section une fois par année.

Art suisse. Comme dans les autres cantons, bénéficiez-vous des retombées d'achats pratiqués par une commission des beaux-arts ?

Elmar Zemp. Je ne connais pas très bien la situation dans les autres cantons. A Lucerne, les commissions des beaux-arts de la ville et du canton disposent chacune d'un budget modeste pour les achats, environ Fr. 30000.-. Pour ma part, j'ai obtenu de la commission culturelle une aide de départ s'élevant à Fr. 1500.- par organiser des expositions.

Art suisse. La section est-elle représentée dans les organes directement intéressés par les arts visuels ?

Elmar Zemp. Oui, dans la Société des beaux-arts et dans la commission du Musée. Dans le comité de cette dernière, deux artistes y siègent dont un membre de la SPSAS. Je fais tout mon possible depuis un certain temps déjà pour déléguer trois artistes.

La collaboration avec le «Kunstmuseum» et son conservateur était toujours problématique (notamment les rapports entre les artistes et les experts pour l'aménagement des expositions). Le m'emploie à améliorer cette situation, car je tiens beaucoup à ce que les institutions et les

associations qui ont pour but la promotion de l'art ne se fassent pas la guerre, mais respectent leur objectif et leur idéal. D'autres commissions en ville de Lucerne surtout ont été mises en place sur des projets précis. Nous veillons chaque fois à ce que notre représentation se réalise. La commission de la «Kornschütte» fonctionne également pour l'organisation d'expositions au Rathaus. Deux à trois expositions d'art ponctuent l'activité régulière de ce lieu. Tout se passe dans la respectabilité de l'autorité communale.

Art suisse. Quelles sont les activités les plus récentes de la section ?

Elmar Zemp.

- Exposition d'échange avec la ville de Colmar (atelier de travail avec un groupe de 16 artistes.

COLMAR LUZERN

L'exposition sera ouverte
du 14 avril 1984 au 20 avril 1984

- Expositions annuelle à la «Kornschütte» au printemps, en accord avec la ville de Lucerne.

- Exposition annuelle en automne au «Zenghaus Landenberg» à Saarnen.

- Exposition collective, l'année dernière, au Shopping Center d'Emmen (15 artistes). Il s'agit avant tout d'un effort de relations publiques.

- De jeunes membres organiseront cette année, de manière totalement indépendante, une exposition «d'essai» dans un restaurant à gérance coopérative.

Ainsi, au total pour l'année dernière, plus de 50 artistes ont eu l'occasion de participer aux différentes expositions dont la section a pris l'initiative.

Nous nous refusons à désigner les artistes qui participent aux expositions. Nous attendons que des groupes se forment – par tendances, par affinité – et qu'ils présentent leur projet. Dans la mesure où plusieurs groupes se manifestent, nous choisissons à ce moment-là. Il me semble qu'ainsi les expositions gagnent en homogénéité, en cohérence et en force d'expression.

Pour des expositions plus importantes, nous n'hésitons pas de nous référer à un conseiller artistique.

- Expositions de Noël au «Kunstmuseum». Jusqu'à présent, un jury sélectionnait une cinquantaine d'artistes. L'année dernière, une nouvelle formule a été mise à l'épreuve en organisant préalablement des expositions décentralisées. Un jury en a fait la visite et a ainsi procédé à son choix pour le «Kunstmuseum». Le premier avantage consiste à permettre aux artistes de se préparer et d'élaborer

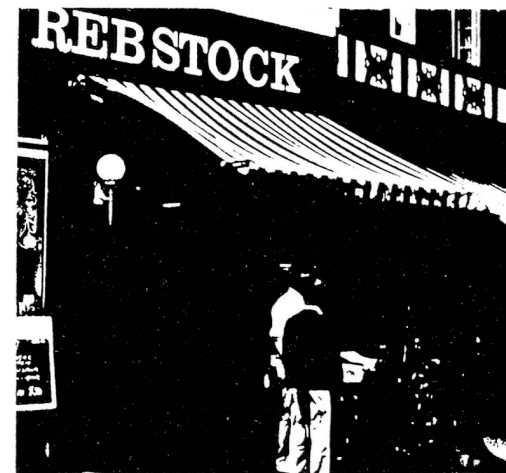
un catalogue. D'autre part, les créateurs des autres cantons de la Suisse centrale ont plus de chance d'être retenus et la fréquentation de l'exposition est plus importante.

- Art dans l'espace public: le thème de la peinture murale a suscité de longues discussions. A l'initiative d'Emile Steinberger, un concours a été rendu public pour la décoration d'une façade en vieille ville. Septante-cinq artistes y ont pris part. Cette opération s'est malheureusement mal terminée, car le propriétaire a refusé de faire exécuter le projet primé. Des problèmes financiers ont alors immédiatement surgi. La SPSAS est intervenue avec fermeté. Conclusion: M. Emile Steinberger a dû payer la totalité de la facture. Conséquence: a-t-on le droit d'organiser un concours auquel tant d'artistes avec si peu de moyens ?

- A propos de concours, je constate que les directives sont insuffisamment diffusées. Un nouveau cas s'est produit où les directives n'avaient pas été respectées. Il est urgent que les architectes et les autorités concernées soient en possession de ces documents.

- La nouvelle gare de Lucerne est en chantier. La place et la rive du lac constituent un ensemble idéal pour y proposer une intervention artistique. La SPSAS a fait une demande à l'autorité communale pour organiser un concours sur le plan national.

- La section dispose d'un lieu de rencontre. Rendez-vous, le 1^{er} jour de chaque mois à partir de 18 h au Restaurant Rebstock à Lucerne. C'est là que nous organisons une fête des artistes, en automne.



Art suisse. Au sujet de l'exposition d'échange d'artistes entre Genève et Lucerne, qu'elle a été l'attitude de la section ?

Elmar Zemp. Le choix des artistes s'est opéré de manière complètement indépendante. Les membres de la section pouvaient proposer des œuvres. M. Teicher a vu tous les travaux, visité des ateliers. C'est elle qui assume l'entière responsabilité des choix des artistes lucernois.



Art suisse. Votre calendrier pour les activités futures ?

Elmar Zemp. (Avec un sourire.) Nous devrions nous attacher à élaborer de nouveaux statuts. Les artistes ont souvent de la peine à comprendre la nécessité de ce genre de «contrat».

Trois projets prévus :

a) Série d'expositions sous le titre provisoire «Expo itinérante 85». Avec l'aide d'un expert pour la conception des expositions, nous comptons réaliser un catalogue contenant tous les artistes de la section. Et nous le prévoyons sous une forme combinée, reproductions d'œuvres et entretiens avec les artistes.

Parallèlement, deux ou trois groupes de membres monteront des expositions dans des lieux différents mais toujours sous le même titre.

Budget provisoire: Fr. 30000.-. Nous cherchons encore les 80% de cette somme.

b) Nous envisageons un échange avec le Tessin avec des journées de travail à la clef et éventuellement une exposition à Lugano. Ce serait pour nous un prolongement à l'exposition réussie avec la ville de Colmar.

c) Un projet qui n'a pas encore été discuté en réunion de section, c'est celui d'un échange avec des artistes roumains. Nous avons une invitation officielle du Ministère de la culture pour envoyer un petit groupe d'artistes en Roumanie. La réciprocité fait partie du projet. Cela dépend de l'intérêt que suscitera la proposition auprès des artistes.

Art suisse. Elmar Zemp, vous assurez la présidence du groupe CH91 de la SPSAS? Où en sont les travaux ?

Elmar Zemp. L'idée de créer un groupe en prévision de l'«Exposition nationale anniversaire» m'est venue au Kunstmuseum qui est un lieu trop pour y installer des prestations artistiques à grande échelle. Et l'art régional en pâtira. C'est pourquoi j'ai pensé que le musée devait quitter ce bâtiment. Avec CH91, c'était le moment privilégié pour actualiser le problème, pour faire accélérer le processus et donner «de l'eau» au moulin des idées.

Nous en sommes à l'état des investigations. Mais il est indispensable que la SPSAS entre dans l'organisation de CH91. Et pour les projets de structures bâties, il ne faut pas tarder à proposer des projets. J'ai remercié qu'il y avait un certain vide et que pour les principaux responsables le projet CH91 apparaît plutôt comme un fantôme, comme une philosophie qui ne trouve pas d'appuis. Les informations que j'ai pu obtenir dans les bureaux spécialisés pour CH91 confirment ce que je ressentais.

Oui, les projets devraient être présentés rapidement par souci d'efficacité d'abord et pour les besoins d'une organisation cohérente.

Art suisse. Elmar Zemp, vous êtes ingénieur et membre passif de la SPSAS. Alors, la présidence de la section de Suisse centrale, comment vous est-elle «tombée» dessus ?

Elmar Zemp. Je crois que la raison profonde se situe dans l'équilibre que je cherche pour ma profession et que je trouve avec l'art, par le contact avec les

artistes. Il y a vingt ans que j'ai commencé à collectionner les premières œuvres d'artistes et dix ans plus tard, j'ai repris la Galerie au «Mühlenplatz» de Pablo Stühli que j'ai animé durant deux ans. J'ai dû renoncer pour des raisons financières.

On m'a demandé, il y a deux ans, d'organiser des expositions au Rothenburgerhaus. Des conditions favorables m'ont incité à accepter. Ainsi, je suis devenu membre passif, puis je suis entré au comité de la section. Un an plus tard, lorsque Godi Hirschi a quitté la présidence, on m'a désigné pour lui succéder. Je crois que pour la section, c'est avantageux de pouvoir compter sur une personne qui dispose d'une infrastructure administrative, d'une certaine expérience d'organisateur et peut-être aussi d'une personne qui peut prendre la distance à l'égard de la création artistique.

*Propos recueillis
par Claude STADELMANN*

